

KLEINE AXIOMATISCHE GESCHICHTE MEXIKOS

Gestatten wir uns zunächst ein paar Definitionen:

Unter einem „Axiom“ verstehen wir in unserem Zusammenhang einen „Lehrsatz“, der durch die Geschichte selbst bewiesen ist. Im Idealfall kann er (positive) Entwicklungen einläuten, wenn er angewendet wird.

Ein *Axiom* ist in unserem Zusammenhang ein Lehrsatz, der deshalb nicht weiter bewiesen werden braucht, weil die historischen Ereignisse für sich selbst sprechen. Im Griechischen bedeutete *axioma* ursprünglich „für recht halten“, „für richtig halten“, für „wahr“ also. Wir gehen über diese Bedeutung ein wenig hinaus, denn wir verlangen von einem „historischen Axiom“, dass es nicht nur „wahr“ ist und „richtig“, sondern dass es auch die Zukunft in konstruktiver Weise beeinflussen kann.

Ein *Axiom* ist für uns also ein **Lehrsatz** mit **Anwendungs**-Potential.

Mexiko, (auf spanisch: *México*, amtlich: *Vereinigte Mexikanische Staaten*), umfasst 31 verschiedene „Bundesländer“, wie wir sagen würden oder „Bundesstaaten“ plus der Hauptstadt Mexiko-Stadt. Mexiko gehört zu Nordamerika.



Copyright: Wikipedia

Im Norden grenzt Mexiko an die Vereinigten Staaten von Amerika, im Süden an den Staat Guatemala unter anderem, im Westen an den Pazifischen Ozean und im Osten an den *Golf von Mexiko*. Ein *Golf* ist ein Einschnitt des Meeres in das Festland.

Der Pazifische Ozean wurde einst „Pazifischer Ozean“ getauft, also „Friedlicher Ozean“, weil dem portugiesischen Seefahrer Ferdinand Magellan (1480 - 1521) dieser Ozean verhältnismäßig „friedlich“ dünkte – in Bezug auf Stürme und Unwetter, die seiner Meinung nur selten auftraten. Dies ist unrichtig, wie man heute weiß, aber der Name blieb.



Copyright: Wikipedia

Bis heute ist nicht zuverlässig geklärt, was der Name „Mexiko“ bedeutet, vielleicht steht er mit einer Pflanze im Zusammenhang, die auf mexikanischem Boden gedeiht, aber die Gelehrten streiten sich.

Grundsätzlich ist der Staat Mexiko ein Kunstgebilde, sprich künstlich geschaffen, wie wir noch sehen werden, er existiert gerade mal ein paar Jahrhunderte.

Auf dem Boden Mexikos blühten einst die unterschiedlichsten Kulturen, von denen die sagenumwobenste und geheimnisvollste die Kultur der *Maya* ist.

















RÄTSELHAFTE MAYA

Am untersten Zipfel Mexikos sowie in einigen Ländern südlich von Mexiko siedelten einst die *Maya*, ein Wort, dessen Herkunft bis heute im Dunkeln liegt.

Von den zahlreichen Theorien, die im Schwange sind, scheint uns eine Bedeutungsherkunft hochinteressant zu sein, die man sehr frei übersetzt mit „wenige, nicht zu viele“ oder „nur die ausgewählt wurden“ oder schlicht die „Auserwählten“ übersetzen könnte. Aber das Wort „Maya“ könnte von seiner Herkunft her auch mit dem *Wasser* im Zusammenhang stehen, das einst in einer bestimmten Region gefunden wurde. Doch nichts ist sicher.

Immerhin erhalten wir ein gewisses Verständnis, wenn wir erfahren, dass die Maya einst eine erstaunliche hohe Kultur aus dem Boden stampften, nicht weniger aufregend als die Kultur der alten Ägypter. Das Maya-Reich bestand aus 50 Kleinstaaten und war etwa so groß wie Deutschland heute. Die Maya errichteten schon ca. 2000 v. Chr. ihr Reich. Die meisten Forscher nehmen an, dass die Maya ursprünglich aus Asien stammten und über Sibirien, Alaska und Nordamerika einst in das südliche Mexiko einwanderten, aber erneut können wir das nicht mit Gewissheit behaupten. Zwischen 400 und 900 nach Christus, als wir uns also in unseren Breiten noch im finstersten Mittelalter befanden, bauten die Maya jedenfalls bereits gewaltige, imposante Städte – Berlin war damals noch Kuhdorf in einer Sumpflandschaft, sofern es überhaupt existierte, denn Berlin wurde erst im 13. Jahrhundert n. Chr. erstmals urkundlich erwähnt. Die Maya aber bauten damals bereits himmelsstürzende Pyramiden und verfügten über hoch intelligente Bewässerungssysteme, weiter über ehrfurchtgebietende Tempel, Observatorien und Prachtbauten, die uns noch heute staunen lassen. Einige Gelehrte bezeichnen sie als die ersten Meister der Mathematik.

Die Zahlen 1 bis 19 schrieben sie so:

| | | | | |
|---|--|---|--|---|
| 0 | 1 | 2 | 3 | 4 |
|  | • | •• | ••• | •••• |
| 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|  | •  | ••  | •••  | ••••  |
| 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
|  | •  | ••  | •••  | ••••  |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
|  | •  | ••  | •••  | ••••  |

Die Maya kannten sogar bereits die Null, die in unseren Breiten erst sehr viel später entdeckt wurde, weiter basierte ihre Mathematik auf einem Zwanzigersystem, nicht auf einem Zehnersystem wie bei uns. Auch einen hoch entwickelten Kalender besaßen die Maya bereits, mit Sicherheit beobachteten sie systematisch die Gestirne – was später zu den abenteuerlichsten Spekulationen Anlass gab, auf die wir gleich zu sprechen kommen werden. Ein „Jahr“ besaß bei den Maya 18 Monate, jeder Monat dauerte 20 Tage. Dazu gab es fünf Resttage – was zusammen 365 Tage ergab.

Weiter erfanden die Maya eine Schrift mit rund 800 Zeichen – die Erfindung der Schrift aber ist immer ein Zeichen von hoher Kultur! Niemand, wir wiederholen: niemand entwickelte in dieser Region so früh eine vollständige Schrift! Schließlich waren die Maya künstlerisch außerordentlich begabt, vor allem in bildhauerischer und malerischer Hinsicht, sie bearbeiteten Steine, Keramiken, Hölzer, Textilien, Kupfer, Silber und Gold.

Ihre Religion war ebenfalls höchst bemerkenswert und gab später ebenfalls zu wilden Spekulationen Anlass, nicht anders als ihre Pyramiden. Grundsätzlich nahm man an, dass der Körper und die Seele völlig unterschiedlicher Natur waren – eine Sichtweise, die man in Geheimzirkeln sowie in verschiedenen anderen Religionen rund um den Planeten findet! Aber die Maya kultivierten darüber hinaus ihre höchst eigenen Betrachtungen: Sie stellten sich vor, dass die Seele ihren Sitz im *Blut* habe! Im Blut befand sich die Seele, die Lebensenergie! Die Seele selbst war ihrer Meinung nach dünn und durchsichtig, luft- oder rauchförmig – aber sie befand sich ihrer Vorstellung nach eben im *Blut*.

Um die Seele im Blut zu stimulieren, zogen sich die Maya je und je Fäden, die mit Dornen besetzt waren, durch die Lippen oder die Zunge, oder stachen den Penis mit Seeigelstacheln an. Das Blut ließen sie in der Folge auf Papierstreifen tropfen, die man anschließend verbrannte – denn die „Seele“ bestand ja angeblich aus Rauch oder aus Luft. Diese Vorrangstellung des Blutes führte vielleicht, vielleicht zu den wilden und wüsten Opfern, die uns noch heute schaudern lassen; auch dazu ein paar Zeilen tiefer gleich mehr.

Aber betrachten wir zunächst den Götterhimmel der Maya: Wie bei den Griechen trugen die Götter vielfach menschliche Züge – sie waren außerdem angeblich uralte. Die Götter ernährten sich von Gerüchen (Räucherwerk und Blumendüften etwa) – was uns diese Himmelsherrscher unmittelbar sympathisch macht. Die Mayas glaubten konkret an einen Weltenschöpfer, vier Riesen, die in den vier Weltgegenden den Himmel stützten, einen Erdbeben-Dämon und einen Regen- und Gewittergott. Weiter gab es einen Gott der Kaufleute und einen Gott des Krieges, ja sogar einen Gott des Todes. Darüber hinaus existierten eine Erd- und

Mondgöttin, ein Gott der Unterwelt und wahrscheinlich noch ein paar Götter mehr. Die Maya waren nicht geizig mit ihren Göttern, Götter waren wohlfeil zu haben! Wir Heutigen sollten über diesen bunten Götterglauben nicht überlegen lächeln – vielleicht brachten die Maya damit nur ihren Respekt und ihre Verantwortung gegenüber der Natur zum Ausdruck.

Besonders interessant war ein Gott, der „Herr des Wissens“ genannt wurde, denn er wies das Volk der Maya der Überlieferung nach auf wichtige Nahrungsquellen hin und lehrte sie das Schreiben und die Heilkunde.

Spätestens an dieser Stelle muss man aufhorchen, denn jetzt wird es aufregend: Wurde mit dem „Herrn des Wissens“ möglicherweise auf einen ehemaligen hoch intelligenten Führer der Maya gedeutet?

Oder aber – undenkbarer, verbotener Gedanke! – handelte es sich bei diesem „Herrn des Wissens“ um eine ... Erinnerung an Außerirdische?

Bestseller-Autor Erich von Däniken und mit ihm ein paar andere rebellische Schriftsteller vertraten und vertreten genau diese Ansicht bis heute und forderten damit Archäologen und Historiker gleichermaßen heraus.

Nach ihren Vorstellungen stiegen einst kosmische Lehrmeister hinab zur Erde. Besucher aus dem Weltall befruchteten die Menschen, die Maya, und brachten ihnen Mathematik und Sternenkunde, Kunst und Kultur bei und lehrten sie die Schrift – ein Riesenschritt in Richtung Zivilisation. Das Wissen explodierte förmlich. Weiter stellte von Däniken diese ketzerischen Fragen: Tausend Jahre vor Pythagoras kannten die Maya bereits die Besonderheiten des rechtwinkligen Dreiecks – wie aber ist das zu erklären? Flogen vor langer, langer Zeit etwa Außerirdische zur Erde und befruchteten die Maya geistig? Waren die vorgeblichen „Götter“ in Wahrheit nur Vertreter einer höher entwickelten kosmischen Rasse? Handelte es sich also um „Astronautengötter“? Einige Maya-Texte – viele sind bis heute noch nicht entziffert – sprachen jedenfalls von „Himmelsfamilien“, die sich einst auf der Erde niedergelassen hatten – konnte man dies nicht auch völlig anderes interpretieren als bisher? Die Maya wussten seltsamerweise bereits um Asteroidengürtel und kannten offenbar den fernen Planeten Pluto! Sie kannten unser Sonnensystem, das sie perfekt darstellten. Die Maya-Götter trugen darüber hinaus auf einigen Darstellungen offenbar moderne Schutzhelme mit Schläuchen und seltsam anmutenden Kästchen mit Tastaturen vor der Brust! Handelte es sich vielleicht, vielleicht um Raumanzüge der Astronauten-Götter? Um Astronauten-Ausrüstungen? Und wie hatte man die steinernen Zahnräder, die man zwischen den Maya-Ruinen fand, einzuordnen? Geschweige denn die gewaltigen Pyramiden? Wer erbaute sie? Welche Intelligenz zeichnete für die erstaunlichen Mayastädte im Dschungel verantwortlich? Wer bewegte die

tonnenschweren Tempelsteine? Und konnten viele Darstellungen der Maya nicht auch anders gedeutet werden? Wie gesagt als primitive Abbildungen von Raumfahrern? Und was hatte es mit der Rückkehr der Maya-Götter auf sich, über die in den alten Texten immer wieder berichtet wurde?

Nun, der Historiker heute muss sich solche Gedanken verkneifen, will er nicht aus dem Kreis der seriösen Geschichtswissenschaftler ausgeschlossen werden. Zugeben muss man immerhin, dass diese Wissens-Explosion bei den Maya gewaltig war, ja dass sie sehr viel früher stattfand als in unseren Breiten! Natürlich kann man die Darstellungen der „Astronauten-Götter“, wie von Däniken sie nannte, auch anders interpretieren – nämlich als einfallsreiche Zeremonial-Verkleidungen, die religiösen Charakter besaßen. Die Argumentation von Dänikens besitzt erhebliche Lücken. Dennoch: Wer kann schon mit Sicherheit ausschließen, das nicht Außerirdische einst bei der Kultur der Maya Pate gestanden hatten?

Halten wir also an dieser Stelle nur so viel fest:

Ereignisse, die mehr als 300 – 500 Jahre zurückliegen, lassen sich selten oder nie mit „Sicherheit“ rekonstruieren. Fast jede Historiker-Generation wartet mit neuen Funden und neuen Interpretationen auf. Weiter verfügt fast jede Historiker-Generation über „Autoritäten“, die bestimmte Denkweisen diktieren und andere Sichtweisen ausschließen.

Nachdem wir uns also mit diesem Axiom elegant aus der Affäre gezogen haben, müssen wir dennoch erneut feststellen, dass das Wissen und die „Techniken“ der Maya höchst erstaunlich waren.

Wenn es um die Götter ging, war bei den Maya der so genannte *Chilan* von besonderer Bedeutung – ein Priester mit großer Macht. Dieser Priester konnte angeblich Verstorbenen helfen, wieder zu reinkarnieren, sprich in einem neuen Körper Platz zu nehmen.

Das Wissen um die *Reinkarnation* wird in vielen Geheimzirkeln bis heute als absolutes Geheimwissen gehandelt!

Der *Chilan* stand gewissermaßen zwischen den Göttern und den Menschen, er vermittelte. Die Seele, die sich nach dem Glauben der Maya im Blut befand, wurde jedenfalls für unsterblich gehalten – und sie kehrte offenbar zurück.

Aber vielleicht führte eben dieser (Blut-)Glaube später auch zu dem finstersten Aberglauben, den man sich vorstellen kann.

Fest steht heute, dass die Maya durchaus kein friedliches Volk waren, wie man lange glaubte, sie waren keineswegs „sanfter Natur“, sondern höchst kriegerisch –

und sie waren auch nicht gerade zimperlich, wenn es darum ging, eben dieses kostbare *Blut* fließen zu lassen!

Offenbar waren ihre Götter eben nicht nur durch gute Gerüche und verführerische Düfte zufriedenzustellen, es verlangte sie auch nach Tier- und sogar Menschenopfern und also nach Blut.

Die Maya, nicht anders als die Azteken, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, waren jedenfalls regelrecht blut-rünstig, ihre Götter waren blut-durstig! Sprich die Maya brachten ihren Göttern regelmäßig Blut-Opfer dar, auch Menschen mussten wie gesagt je und je daran glauben.

Bei den verschiedenen Tötungsarten, die die Opfer über sich ergehen lassen mussten, waren die Maya zumindest so erfinderisch wie in der Mathematik. Sie ertränkten, steinigten, vergifteten oder köpften die Opfer oder begruben sie manchmal sogar lebendig, schlitzen ihnen den Bauch auf oder rissen das noch schlagende Herz heraus – und was der appetitlichen Methoden mehr waren!

Vielleicht, vielleicht verführte die Maya der Aberglaube, dass die Seele im Blut saß, also dazu, ihren Göttern eben dieses Blut darzubringen, auch Menschenblut, das wahrscheinlich als besonders wertvoll angesehen wurde.

Wir wissen heute nicht mehr, was der genaue Sinn und Zweck dieser Menschenopfer waren, aber normalerweise wurden mit Menschenopfern die Götter zufriedengestellt oder besänftigt. Götter wurden beeinflusst und bestochen mit Opfern. Wir können nur vermuten, dass diese Fixierung auf das Blut, das mit der Seele gleichgesetzt wurde, die Maya zu der barbarischen Sitte verführte, auch Menschen für ihre Götter zu schlachten.

Und so erkennen wir, dass auf der einen Seite die Maya die erstaunlichste Kultur aus dem Boden stampften, die man sich in dieser frühen Periode vorstellen konnte – aber dass sie auf der anderen Seite auch dem finstersten Aberglauben anhängen. So begeisternd man über die Maya berichten kann, so unverständlich und schauderhaft dünken uns heute einige ihrer Sitten.

Genau zu diesem Punkt, zu diesem Gegensatz, werden wir sogleich eine interessante Erkenntnis vorstellen; an dieser Stelle immerhin schon so viel: Es ist nicht auszuschließen, dass eben dieser Blutdurst zusammen mit den kriegerischen Ambitionen zu dem schlussendlichen Untergang der Maya führte.

Bis heute rätselt man im Kreise der Gelehrten über die hoch spannende Frage, warum die Maya eines Tages vom Boden verschwanden oder genauer gesagt: beträchtlich an Macht verloren, denn es gibt heute ja immer noch rund 6 Millionen Maya in Mexiko – deren Einfluss jedoch fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist.

Die „Herrschaft“ der Maya neigte sich etwa 1000 nach Christus ihrem Ende entgegen. Es handelte sich dabei immerhin um ein Reich, das 3000 Jahre lang

Bestand hatte – nicht viele Kulturen überdauerten einen so langen Zeitraum! Und dennoch ging die Maya-Kultur schlussendlich unter.

Zahlreiche Theorien über die Ursachen für den Niedergang wurden aufgestellt, aber die Indizien, dass in der Zeit des Niedergangs *vermehrt Kriege geführt* wurden, sind zu zahlreich, als dass sie ignoriert werden könnten.

Wir kennen mehr als ein Volk und mehr als ein Reich, dass letztlich *auch* an seinen Kriegen zugrunde ging: Das Römische Weltreich litt zuletzt an strategischer Überdehnung - die Kosten für die Soldaten waren astronomisch. Soldatenkaiser wurden heute auf den Thron gehoben und morgen schon wieder gestürzt. Das Römische Weltreich vernichtete letztlich sich selbst.

In der Neuzeit kollabierte die UdSSR, das Sowjetreich, weil es den Großteil seiner (Öl-)Einnahmen für Militärausgaben verplemperte, während das Volk darbt und die Wirtschaft sträflich vernachlässigt wurde.

Selbst das einst übermächtige England, das im 19. Jahrhundert die Meere und einen Großteil der Welt beherrschte, leitete durch übermäßige, unkluge Militärausgaben seinen eigenen Niedergang ein, denn man unterhielt zu lange teure Garnisonen in aller Herren Länder.

Die Beispiele könnte man beliebig fortführen.

Und so nehmen wir an, inspiriert durch eine vergleichende Geschichtswissenschaft, dass die immer zahlreicheren Kriege der Maya letztlich ebenfalls den Untergang herbeiführten. Die Maya kämpften ständig gegeneinander, die verschiedenen Stadtstaaten suchten sich wechselseitig zu schwächen und zu unterjochen. Sie suchten wirtschaftliche Vorteile durch Kriege herauszuschinden und versklavten die besiegten Einwohner. Sklaventum lässt jedoch ein Volk insgesamt degenerieren. Durch die elenden Kriege wurden auch Opfer für die fragwürdigen religiösen Zeremonien gewonnen. Speziell ungerechte Kriege schwächen jedoch ein Volk in ungeahntem Ausmaß, mehr als ein kriegerisches Volk ist deshalb in der Geschichte völlig verschwunden und bereitete seinen eigenen Untergang damit vor.

Es gilt das Axiom:

Ein Volk oder eine Kultur, die vom Antlitz der Erde verschwindet, ist dafür (fast) immer selbst verantwortlich.

Es sind eben nicht „äußere Einflüsse“, es sind nicht Naturkatastrophen – oder nur höchst selten – die für einen Niedergang verantwortlich gemacht werden können. In 99 % aller Fälle ist ein Volk eigenverantwortlich für seinen eigenen Untergang. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle aller „Welt-Reiche“ und Reiche, die untergingen, sind „unethische“ Verhaltensweisen aufzuspüren. Und so nehmen

wir an, dass auch im Falle der Maya „unethische“ Verhaltensweisen zu ihrem Niedergang führten.

Die Religion, die die edelsten Blüten auf dem Planeten hervorbrachte, konnte und kann offenbar auch zu den seltsamsten und übelsten Praktiken missbraucht werden – wie wir es ja auch aus dem Christentum kennen, das ursprünglich eine friedliebende Religion war, mit der Zentralforderung seinen „Nächsten“ zu lieben. Später segneten christliche Priester die barbarischsten Kriege mit Weihwasser und Gebeten ab!

Es ist nicht auszuschließen, dass die Religion der Maya einen ähnlichen Niedergang erfuhr.

Weiter kennen wir dieses Axiom:

Auch Religionen unterliegen dem geschichtlichen Zyklus von Geburt – Fortdauer – und Niedergang/ Tod.

Dieser Lehrsatz lässt sich ebenfalls durch die Geschichte selbst beweisen.

Religionen sind anfänglich gewöhnlich stark, definieren sich durch „Ethik“, sind hoch spirituell und beinhalten die größten Weisheiten.

Etabliert sich eine Religion, so schleichen sich mit der Zeit alle möglichen „unethischen“ Verhaltensweisen ein: Die Priester werden immer (macht- und hab-)gieriger, sie missbrauchen die Religion nach einer Weile für ihre eigenen Zwecke.

Eine Religion stirbt schlussendlich immer mit ihren Priestern und an ihren Priestern. Wenn die geistigen Führer keine echte Vorbild-Funktion mehr ausüben, wenn sie nur noch Besitz zusammenraffen und das Volk durch Aberglauben zu beherrschen suchen, wenn sie unendlich reich und mächtig geworden sind –beginnt gewöhnlich der Niedergang. Am Schluss belügen die Priester das Volk nur noch, sie saugen es aus und fördern den Aberglauben. Die Religion, deren ursprüngliche Funktion stets darin besteht, auf das *Geistige* zu deuten, das der Materie unendlich überlegen ist, verkehrt sich auf diese Weise in ihr Gegenteil.

Materieller Besitz wird auf einmal wichtiger als spirituelle Weisheit. Und so sterben Religionen schlussendlich, denn die Wahrheit über die Machenschaften der Priester sickern auch zu den „Gläubigen“ durch, zuerst nur tropfenweise, dann immer massiver. Zu guter Letzt verschwindet die Religion vom Antlitz der Erde, und mit ihr gewöhnlich der gesamte geistige Überbau, gewissermaßen die „Seele“ eines Volkes. Das Volk verliert seine Orientierungspunkte, und auch der „Sinn“ und der „Zweck“ einer Kultur verschwindet damit. Auf diese Weise werden ganze Völkerschaften und Kulturen vom Angesicht der Erde hinweggefegt – als hätte es sie nie gegeben.

Für dieses Axiom kann man die Geschichte zahlreicher Völker in den Zeugenstand rufen: die Geschichte der alten Griechen, der alten Römer, der alten Inder und der alten Ägypter etwa, aber es gibt 101 weitere Beispiele.

Kehren wir nun nach diesem kleinen Ausflug in die Gefilde der Religion wieder zurück zu den bemerkenswerten Maya.

Möglicherweise beinhaltete die ursprüngliche Religion der Maya die größten Weisheiten, die man sich vorstellen kann. Und möglicherweise degenerierte die gleiche Religion schlussendlich mehr und mehr. Vielleicht hielten zuletzt einige blutdürstige Priester das Zepter in der Hand, die unterstützt wurden von ein paar machtbesessenen Stadtkönigen, die wie „Gottkönige“ regierten und also ebenfalls priesterliche Gewalt ausübten.

Und so nehmen wir dies an, nach dem Studium vieler Kulturen und Reiche:

In der Anfangsphase waren die „Auserwählten“, wie sich die Maya vielleicht, vielleicht selbst nannten, spirituell und kulturell hoch begabt – aus welchen Gründen auch immer. Sie errichteten ein Reich des Wissens, das seinesgleichen sucht und in der Geschichte Nordamerikas unübertroffen ist bis heute!

Aber im Laufe der Geschichte degenerierten die Maya, wie wir es ausnahmslos bei allen Kulturen auf Planet Erde beobachten können! Die „Ethik“ sank in tiefste Tiefen, der Krieg wurde immer lauter besungen und immer blutigere Opfer wurden dargebracht.

Spirituelles, hochstehendes Wissen wurde verändert, missbraucht und uminterpretiert, es erhielt wahrscheinlich neue Ausdeutungen, wie ja auch das edle Wissen der alten Ägypter oder der alten Inder zuletzt verkam und verrottete – zuletzt schmartzte eine Priesterkaste in beiden Kulturen auf das übelste und die wirklichen Weisheiten gerieten darüber in Vergessenheit.

Wiederholen wir:

Eine gierige Priesterschaft, die vorgab, mit den „Göttern“ selbst in Kontakt zu stehen, zusammen mit einigen machtlüsternen Stadtkönigen, waren unserer Meinung nach dafür verantwortlich, dass die Kultur der Maya unterging.

Zugegeben: Die Quellenlage ist erbärmlich, zu viel wurde später von christlichen Fanatikern vernichtet, die glaubten, sich den Himmel verdienen zu können, wenn sie das „Heidentum“ ausrotteten, sprich die heiligen Schriften der Maya und ihre Aufzeichnungen.

Die wenigen verbliebenen Quellen schweigen sich aus, ja sie sind teilweise noch immer nicht alle entziffert. Dennoch lassen Vergleiche mit anderen Kulturen, die vom Angesicht der Erde verschwanden, unseres Erachtens den Schluss zu, dass der Krieg und der Niedergang der Religion zumindest in erheblichem Masse mitverantwortlich waren für den Untergang der Maya.

Jedenfalls starb die Kultur der Maya, die Flamme der Weisheit und des Wissens erlosch, die unversehens so hoch aufgelodert war und so hell geleuchtet hatte. Eines der interessantesten Menschheits-Experimente scheiterte. Aber es scheiterte nur, um weiteren Experimenten Platz zu machen, denn die Geschichte lässt sich nicht aufhalten.

Geschichte besteht immer aus dem ewigen Kreislauf von Geburt, Aufstieg, Blüte, Niedergang, Tod - und Wiedergeburt.

Autor: Frank Fabian

"Mittelstands-Akademie Made in Germany"

Lauwetter 25

98527 Suhl

Tel. 0 36 81 / 35 12 94 - 2

Fax 0 36 81 / 30 02 09

info@mittelstands-akademie.com

www.mittelstands-akademie.com